

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellungspreis für die Stadt Wildbad (M.) 10 Pf. monatlich 30 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortvertrieb vierteljährlich M. 3.50, halbjährlich M. 6.50, jährlich M. 12.00. Bestellschein 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pf., von auswärtig 10 Pf., die kleinste Anzeigenspanne 25 Pf., die Restzeile bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Zusammenhänge.

Wie intim die englisch-amerikanischen Beziehungen sind, wurde neulich an dem Beispiel gewisser amerikanischer Seeresultate nachgewiesen, die in der Lage waren, England von bestimmten Plänen der deutschen Flottenleitung zu warnen. Neuerdings ist das englische Neuter-Bureau wiederholt mit Nachrichten über amtliche Beschlüsse oder Absichten der amerikanischen Regierung auf den Plan getreten. „Die Bekanntgabe der Staatschrift Wilsons an Deutschland“, schreibt Graf Reventlow in der „D. Tagesztg.“, „schließt mit dem Hinweis darauf: die Aussicht auf Verlesung der Schrift im Kongresse habe die amtliche Welt und das diplomatische Korps elektrifiziert. „Der Senat hat unverzüglich das Gesetz für die Heeresreform angenommen, in welchem eine reguläre Armee und Reserven von zusammen einer Million Mann vorgezogen werden.“ — Es ist noch nicht bekannt, ob diese Nachricht den Tatsachen entspricht; ein Heer, das ein Heer ist, stampft man nicht aus dem Boden. Und wenn man es stampfen könnte, so wäre es darum noch lange nicht in Europa. Bemerkenswert ist aber auch hier wieder die Verbindung nicht nur zwischen Washington und Neuter, sondern zwischen der Inhaltsangabe der Note und diesem angeblichen Senatsbeschlusse. Der Druck, die Demonstration, um keinen anderen Ausdruck zu wählen, Deutschland gegenüber liegt auf der Hand. Im selben Zusammenhänge sei daran erinnert, daß aber die amerikanischen Rüstungen zu Lande und zur See gerade in letzter Zeit besonders viel von den Vereinigten Staaten und von England aus nach dem europäischen Festlande gelenkt worden ist. Der einzige Zweck dieses Verfahrens kann nur sein, den Eindruck der amerikanischen Note in Deutschland zu verstärken, also auch von dieser Seite mit dem Mittel der Einschüchterung zu arbeiten. Des weitern bildet das einen neuen Beweis dafür, daß weder die Vereinigten Staaten noch Großbritannien einen ernstlichen Bruch oder gar einen kriegerischen Konflikt zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wünschen. Wünschten sie ihn, so würden beide Mächte, besonders aber England, sich in den Organen ihrer öffentlichen Meinung ganz anders gebärden, als es seit Monaten geschieht. Da wie dort fürchtet man im Gegenteil, daß das Deutsche Reich in einem solchen Falle einen Unterseehandelskrieg rücksichtslos führen würde.

Eigentümlich, wenn auch keineswegs überraschend, ist das zeitliche Zusammentreffen der amerikanischen Note mit der britischen Kabinettskrisis und der französischen Niederlage in Folge der Ereignisse von Verdun und den gescheiterten italienischen und russischen Angriffen. Die neuerdings vernichteten Kaufahrtschiffe, insbesondere der „Sussex“, bilden nicht die Ursache für die amerikanische Note, sondern nur einen Anlaß. Das geht u. a. aus dem sonderbaren und höchst einseitig und lächerlich geführten „Beweise“ hervor, welcher darin soll, daß die „Sussex“ von einem deutschen Fahrzeug torpediert worden sei. — Wenn die Vereinigten Staaten es politisch für zweckmäßig gehalten hätten, so würden sie zu irgend einem beliebigen Zeitpunkte Anlässe und Vorwände genug gefunden haben, um eine Note gleichen Inhaltes und Tones zu schreiben wie diese. Es hat deshalb den Anschein, daß man in Washington geglaubt hat: die politische Lage in England und die militärische auf dem Festlande seien derart, daß Amerika handelnd und ausmündernd eingreifen müßte. Wir fürchten, daß der Erfolg ein nur allzu kurzzeitiger sein und sich auch innerhalb des Viererverbandes auf das beschränken werde, was man einen Aktungsartikel zu nennen pflegt. Das ändert aber nichts an der politisch beachtenswerten Tatsache, daß diese amerikanische Note kein Ding an sich ist, sondern allem Anschein nach zeitlich und inhaltlich eng verknüpft mit den Wünschen, Zielen und Leiden des Viererverbandes.

Die Beleuchtung der amerikanischen Staatschrift von dieser Seite hat ohne Zweifel manches für sich und ist jedenfalls interessant. Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß das amtliche Amerika die Niederlage Deutschlands wünscht und daß es, ob mit oder ohne Kriegserklärung an seinem Teile dazu beizutragen entschlossen ist — und zwar nicht erst seit dem 19. April. Daß die Vereinigten Staaten ihre halbemannigen Kriegsschiffe schwerlich den deutschen Torpedos preisgeben werden, ist leicht zu glauben, und das Landheer kommt überhaupt nicht in Frage. Amerika hofft mit den billigeren Drohungen und mit dem Hauptstapel der deutschen Schiffe einen Zweck zu erreichen. Um so mehr gilt es für Deutschland fest zu bleiben und dem freiden Spiel der Amerikaner ein Ende zu machen. Das Maß ist voll.

Deutscher Tagesbericht. W.T.B.

Großes Hauptquartier, den 25. April

Westlicher Kriegsschauplatz.
Auf beiden Seiten war die Artillerie- und Fliegerätigkeit sehr lebhaft.
Westlich der Maas kam es Nachts, nordöstlich von Noocourt, zu Handgranatenkämpfen.
Ein in mehreren Wellen gegen unsere Gräben, östlich der Höhe „toter Mann“ vorgetragener Angriff, scheiterte im Infanteriefeuer.
Unsere Flieger belegten zahlreiche feindliche Unterkunft- und Stuppenorte ausgiebig mit Bomben.
Ein gequeres Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer bei Toghre abgeschossen und zerstört. Ein anderes östlich der Maas das sich überschlagend abstürzte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Garbunowka brach abermals ein russ. Angriff verlustreich zusammen.
Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff mit beobachtetem besten Erfolg die Bahn- und Magazinanlagen von Mologezno an.
Balkankriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Berlin. (Ant.) Am 24. April morgens erschienen vor der flandrischen Küste zahlreiche engl. Streitkräfte, aus Monitoren, Torpedobootzerstörer, großen und kleinen Dampfer bestehend, welche anscheinend Minen suchten und Bojen zur Bezeichnung von Bombardementsstellungen auslegten.
Drei unserer in Flandern befindlichen Torpedoboote stießen mehrfach gegen die Monitore, Zerstörer und Hilfskreuzer vor, brängten sie zurück und hinderten sie an der Fortführung ihrer Arbeiten.
Trotz heftiger Gegenwirkung sind unsere Torpedoboote unbeschädigt geblieben. Die engl. Seestreitkräfte haben die flandrische Küste wieder verlassen.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.
Von Hermann Schmid.

64. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)
„Drauf!“ tönte der gewaltige Ruf des Altbauern.
„Die Tür bricht — noch einen Stoß und wir dringen hinein.“
Jerschmettert krachte in der nächsten Sekunde die Tür hinein, aber zugleich, mit der Schnelligkeit des Augenblicks, vielleicht erschüttert durch die Heftigkeit des letzten Anpralls, neigten die wankenden Balken und Sparren des Daches sich gegen einander und stürzten herab — eine Funken fläubende Blutmasse, welche alles unter sich begrub und in welcher das Geschrei des Lumpenfaunlers erlosch.
Alle Arbeit hielt inne, der Gewalt des Moments gegenüber, vor welchem jede menschliche Tätigkeit in schauerlicher Nichtigkeit ersahne. Einige begleiteten den Einsturz mit einem Ausruf des Schreckens. Andere zogen die Hüte und Mützen, füllten die Hände und sprachen ein Stoßgebet für den Unseligen, der ein schweres Verschulden in so furchtbar schwerer Weise gebüßt. Bald wich die augenblickliche Erstarrung, wie sie gekommen war, und alle stürzten nach dem Gluthaufen, ihn auseinander zu reißen und zu retten, wenn durch ein Wunder noch etwas zu retten sein sollte; nach Verlauf einer halben Stunde war es den vereinten Bemühungen gelungen, auf den Grund zu dringen; man fand einen fast unkenntlichen, schwarzgeholzten Körper — umweil davon lagen Stücke geschmolzenen Silbers.

Am Tage darauf hielt ein Schlitten vor dem an der Landstraße weit vom Dorfe vorgeschobenen und ziemlich einsam gelegenen Wirtshause zu Haching, dem letzten Dorfe, ehe man auf der nun verwaisten Hauptstraße Fraße von Teueren her aus den Bergen gegen München

gen herankommt. Es war frisch-helles Wetter mit blauem, klarem Himmel und tausend und tausend Sternen und Funken, die auf dem unabsehbar hingehobenen ebenen Schneefeld glitzerten und schimmerten. Unbekümmert um das schöne Schauspiel, den Windzug nicht achtend, der von Zeit zu Zeit, eine kleine Partic lodern Schnees vor sich her wehend, ziemlich empfindlich von Norden her über die Fläche strich, ging der junge Altbauer mächtigen Schritts vor dem Hause hin und wider; wer ihn lange nicht gesehen, mochte zweifeln, ob das gesunde Rot seines Angesichts etwas bleicher geworden, oder ob nur das Schneelicht es um einen Ton heller scheinen mochte; nicht zu verkennen aber war, daß die Stirn, auf welche die Reizmüge tief hereingezogen war, nicht so wolkenlos aussah, nicht so offen, wie damals, als er Franz an der Kreuzstraße entgegengetreten war. Es mußten ernste Gedanken sein, die ihn beschäftigten, denn manchmal hielt er in seinem Wandeln wie unwillkürlich an, als besorge er sich selbst in der Silberreize zu unterbrechen, die an seinem Gemüte vorüberzog; dann beschleunigte er den Schritt wieder, wie wenn es gälte, ein Entsetzliches zu halten oder sich zu rasch entschlossenem Handeln aufzuraffen. Mehrmals eilte er dann dem Stalle zu, wo das Gespann gefüttert wurde, und schien unzufrieden, wenn er zurückkehrte, daß die Weiterfahrt sich noch immer verzögerte.
Der Lehrer von Osterbrunn, der, in einen tüchtigen Bauernmantel gewickelt, von der Straße herankam, unterbrach ihn in seinen Betrachtungen.
„Nun, wie steht es?“ fragte er, näher tretend.
„In der Braune wieder im Stände? Können wir bald wieder fort?“
„Es geht,“ antwortete der Bauer; „der Gaul ist gestern Nacht bei dem Brande etwas angefreugt worden und hat sich ein bißel verschlagen, scheint's... aber der warme Trunk, den ich ihm eingeküttelt hab', tut seine Schuldigkeit und in einer Viertelstunde können wir uns wieder auf den Weg machen.“

Der Lehrer tat, als habe er die Rede des Bauern gar nicht vernommen; er gab sich den Schein, als sei er selbst mit dringenden andern Gedanken beschäftigt, die seine ganze Besinnung in Anspruch nahmen; ein Blick auf Sixtus' erregtes Aussehen und die Anruhe seines Gebahrens mochte ihn dazu veranlaßt haben. Er hatte die Ruhe des unfreiwilligen Aufenthalt in dem kleinen einsamen Dorfe zu einem Rundgange durch das selbe benützt und schien vollam mit dem Geschehen beschäftigt. „Man kann doch überall und immer etwas beobachten,“ sagte er hinzutretend, „wenn man nur die Augen aufmachen will! Da bin ich vor ein paar Jahren hier vorüber gereist, es war im Späthommer, gerade zum Beginn der Erntezeit, aber mit der Ernte sah es trübselig aus, ein Hagelwetter war tags zuvor über die Gegend gezogen und so weit man sah, war das Getreide geknickt und die Halme in den Boden hineingefallen, daß man nichts erblickte, als schwarze Erde und Stoppeln drinnen... Da war auch ein Apfelbaum, im Wirtsgarten über der Straße, an dem ich schon manches Jahr meine Freude hatte, ein schöner kräftiger Stamm mit einer Rinde so glatt wie Sammet und so glänzend wie Seide, eine Prachtprobe, echter Winterstettiner und war dies Jahr wie übersät gewesen mit der ersten Frucht... den Baum hat es auch bis mitgenommen! Er stand gerade in der Ecke, über welche das Unwetter am ärgsten hingestrichen war... Die halbreifen Früchte lagen zu Hunderten im Grabe herum unter den abgeschlagenen Blättern und Ästen, es war fast kein Laub mehr an den Zweigen, die Rinde war zerkratzt und losgeschält und die meisten von den jungen Fruchttrieben waren geknickt... So leid es mir tat um den Baum, ich mußte ihn beinahe verloren geben! Aber er ist eben tüchtig in der Wurzel, und hat's glücklich überstanden, ich hab' es so eben gesehen; der Baum hat sich wieder erholt, die Rinde ist bis auf ein paar Risse und Narben wieder so glatt wie zuvor, und im nächsten Jahr wird der Baum wieder blühen.“

Der Weltkrieg.

Die Lage hat sich im allgemeinen nicht verändert. Gelegentliche Angriffe der Franzosen an der Maas, besonders auf die deutschen Stellungen auf dem „Toten Mann“ wurden abgewiesen; der Geschützkampf dauerte fast auf der ganzen Westfront an und steigerte sich stellenweise zu großer Heftigkeit. Auch im Osten wurde ein russischer Angriff auf dem blutigen Boden von Garbunowka, westlich Dünaburg, zurückgeschlagen. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Kolobotschno wurde von unseren Flugzeugen mit Bomben belegt.

Die Engländer haben am Montag früh mit einer größeren Zahl von Kriegsfahrzeugen einen Vorstoß gegen die spanische Küste versucht, um für größere Kampfeinheiten geeignete Angriffspunkte vorzubereiten. Die Wachsamkeit der deutschen Küstenverteidigung vereitelte das Beginnen, worauf sich die Engländer zurückzogen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Vorstoß eigentlich der Scheldemündung gegolten hat, an deren Besitz England so viel gelegen ist. Und es wird nicht ruhen, bis es sie überwunden — oder sich dort eine vernichtende Niederlage geholt hat.

Die Niederlage der Engländer am Tigris wird amtlich so halb und halb zugegeben, aber wieder trägt nur das Hochwasser des türkischen Flusses die Schuld. Von dem Vorhandensein des Hochwassers hatte wohl General Gorringe keine Ahnung, obwohl seine Truppen zu beiden Seiten des Flusses gelagert sind. Die Türken scheinen das Hochwasser weniger geniert zu haben, denn sie brachten dem Feind in einem glänzenden Bajonettangriff schwere Verluste bei. Auch aus Ägypten müssen die Engländer einen Mißerfolg melden. Das von freiwilligen englischen Reitern (Yeomanry) und den berüchtigten Australiern besetzte Dorf Katia wurde vom Feind, als wohl Türken und Senussi, angegriffen und mußte trotz der Unterstützung durch Flugzeuge geräumt werden. Durch die Räumung von Trapezunt, das der Uebermacht gegenüber nicht zu halten war, ist die Widerstandskraft der Türken keineswegs vermindert, sondern eher gesteigert worden. Nicht nur daß sie, entgegen der Hoffnung der Engländer, keine Truppen aus Ägypten zurückziehen mußten, sondern gerade hier in der letzten Woche eine erfolgreiche Angriffstätigkeit begonnen haben, auch die Russen bei Trapezunt hatten sich schon der türkischen Angriffe zu erwehren, die den Kampf in einem ihnen vorteilhafteren Gelände fortsetzen können. Der russische Vormarsch von Erzerum aus ist, wie bereits mitgeteilt, schon seit einiger Zeit ins Stocken geraten und die Engländer haben trotz des Generalwefels fortwährendes Mißgeschick, woran sich nichts ändern wird, solange der böse Tigris ihnen den Gefallen nicht tut, im Sande zu verlaufen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB. Paris, 25. April. Amtlicher Bericht von gestern mittag: Nördlich der Maas wurde eine deutsche Erkundungsabteilung, die in unsere Linien auf dem Plateau von Pailly einzudringen versuchte, unter Verlusten zurückgeschlagen. Westlich der Maas haben wir im Laufe der Nacht mehrere feindliche Erkundungsabteilungen südlich von Hancourt und nordwestlich des Caurette-Gebürges zerstreut. Wir drangen in feindlichen Verbindungsgräben ein und machten 30 Gefangene, darunter einen Offizier. Der Feind hat die Gegend des Toten Mannes ziemlich lebhaft beschossen. Westlich der Maas und in der Woivre war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Bei Eparges richtete die Entzündung einer deutschen Mine keinen Schaden an. Im Walde von Apremont war die Artillerie tätig. Sie hat die Schützengrubenkämpfplätze der Gegner stark beschossen. In den Bogenen haben wir einen neuen deutschen Posten in der Gegend von Bonhomme genommen.

Belgischer Flugbericht: Am 23. April und in der Nacht zum 24. April haben Flugzeuggeschwader zweimal den Bahnhof von Willeghem südlich des Waldes von Houthoult beschossen. Es wurden zuerst 20 und dann 18 Granaten schweren Kalibers auf die Gebäude des Bahnhofs abgeworfen, von denen viele das Ziel getroffen haben. Alle Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.

Abends: In Belgien Tätigkeit unserer Artillerie in den Abzweigten Weiden und Steenstraete. In den Argonnen richtete sie konzentrisches Feuer auf die Gegend von Malancourt. Westlich der Maas beschloß der Feind im Laufe des Nachmittags heftig unsere Stellungen „in der Gegend“ des Toten Mannes. Westlich der Maas und in der Woivre zeitweilig ausbrechende Tätigkeit der Artillerie. — Flugzeugen: In der Nacht vom 23. zum 24. April führten unsere Geschwader mehrere Unternehmungen aus. 21 Granaten und 8 Brandgranaten wurden auf den Bahnhof Longvion, 5 Granaten auf den Bahnhof von Steen, 12 auf Tuppenlager südlich von Dun, 32 auf Truppenlager in der Gegend von Montfaucou und auf den Bahnhof Montillais geworfen.

Belgischer Bericht: Gestern gegen Ende des Tages und im Laufe der Nacht Artilleriekampf im Abschnitt von Ramocapelle. Am Nachmittag des 24. April setzte die Beschichtung mit Heftigkeit ein, sowohl in derselben Gegend, wie in der Gegend von Dirmitten und Steenstraete.

Der englische Tagesbericht.

WB. London, 25. April. Amtlicher Bericht von gestern: Heute einige Minen explodierten dem Vorprung von Loos und Neuve Chapelle. Gegenwärtige Artillerietätigkeit bei Neuville, Ancre, bei dem Kanal von Combines nach Ypern und bei Hooge. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Geschützer bei Ploegsteert herabgeschossen. Der Lenker und der Beobachter wurden getötet. Ein englisches Flugzeug wird vermisst.

Die Dürckberger.

WB. Paris, 25. April. Das Kriegsgericht fällt gestern das Urteil in einem Strafverfahren, in das mehrere Militärärzte, sowie Zivilpersonen verstrickt waren unter der Beschuldigung, Soldaten vom Militärdienst befreit zu haben. Das Gericht verurteilte die Hauptangeklagten Doktor Lombard zu 10 Jahren Zwangsarbeit und 3000 Francs Geldstrafe, Doktor Labourde zu 5 Jahren Gefängnis, Karfunkel zu 5 Jahren Gefängnis und 4000 Francs Geldstrafe, 40 weitere Angeklagte, die Mehrzahl Soldaten, die betrügerischerweise vom Militärdienst befreit worden waren, wurden zu Strafen von 6 Monaten bis 3 Jahre Gefängnis und zu Geldstrafen von 500 bis zu 10000 Francs verurteilt. 4 Angeklagte wurden frei gesprochen.

Der Krieg zur See.

„rifiana“ ist gesunken. Die Mannschaft ist gerettet. (St. Loyds Register findet sich ein Dampfer „Parisian“ 5395 Brutto-Registertonnen.)

WB. Christiania, 15. April. Der dänische Dampfer „Svend“, der mit Grubenhölzern von Halmstad nach West-Hartlepool unterwegs war, ist gestern mit einem englischen Kriegsschiff zusammengestoßen, das einem südwärts gehenden Geschwader angehörte. Svend erhielt ein Loch unter der Wasserlinie und 7 abends hier angekommen.

Der holländische Dampfer „Verkefstrom“ wurde von zwei deutschen Unterseebooten durch Geflühen versenkt. Der Kommandant des Unterseeboots gab der Besatzung 16 Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen.

Die Lage im Osten.

WB. Wien, 25. April. Amtlich wird verlautbart vom 25. April 1916:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der russische Tagesbericht.

WB. Petersburg, 25. April. Amtlicher Bericht von gestern: Der Tag verbrachte die Lage der Karwoche und den Karstang im Hauptquartier. — Westfront: Feindliche Flugzeuge waren auf Danaburg einige Bomben ab. Unter Luftschiff, Typ Murauch, belegte den Bahnhof Daudjewas (17 Kilometer südlich Friedriehstadt mit dreizehn vierzigpündigen Bomben (1 russisches Pund gleich 1,33 Kilogramm). Auf der übrigen Front Feuerkämpfe. — Kaukasus: Im Küstenabschnitt wurden Versuche des Feindes, gegen Trapezunt vorzugehen, überall abgewiesen. Die Kämpfe bei Ahhale dauern noch an. Türkische Angriffe aus Richtung von Kharput brachen in unserem Feuer zusammen.

Der Krieg mit Italien.

WB. Wien, 25. April. Amtlich wird verlautbart vom 25. April 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo ist nach Abweisung der italienischen Angriffe ziemlich Ruhe eingetreten. Nordwestlich von San Martino drangen eigene Abteilungen in die feindlichen Stellungen ein, nahmen Sprengungen vor, vernichteten die schweren Minenwerfer und kehrten nach Erfüllung dieser Aufgabe plangemäß wieder in ihre Gräben zurück. Im Abschnitt von Jagora kam es zur lebhaften Feuerkämpfe. Der Gipfel des Gol di Lana stand zeitweise unter dem Feuer unserer schweren Mörser.

Der türkische Krieg.

WB. London, 25. April. Aus Mesopotamien wird amtlich gemeldet, daß die Beschießung von Sannaiyat den ganzen 23. April hindurch gedauert hat. — Aus Ägypten wird amtlich ein Gesetzt im Bezirk von Katta am 13. April gemeldet. Luftaufklärung ergab eine feindliche Truppenansammlung von etwa 200 bis 500 Mann in der Duedar benachbarten Wüste. Eine Abteilung von 500 Mann machte einen heftigen Angriff auf unseren Posten Duedar, wurde aber nach dem Eintreffen von Verstärkungen zurückgeschlagen, ließ 30 Gefangene in unserer Hand und verlor, soweit bekannt, 40 Mann an Toten. Das Dorf Katta wurde von einer Abteilung australischer Truppen, die mit Flugzeugen zusammenwirkten, beunruhigt. Der Feind hatte viele Tote durch das Feuer der Truppen und durch die Bomben der Flugzeuge. Das Dorf Katta, das von einer Gruppe Yeomanry (freiwillige Reiter) gehalten wurde, wurde gleichzeitig durch eine feindliche Streitmacht von 3000 Mann mit 3 Feldgeschützen angegriffen. Nach heftigem Kampf zogen wir uns aus dem Dorf zurück.

Neues vom Tage.

Eine Kundgebung aus Amerika.

G. R. G. Berlin, 25. April. Der Rektor der Berliner Universität hat eine Fernmeldung aus Amerika erhalten, in der mehrere Professoren der German University League of America dem Rektor ihre Ueberzeugung kundgeben, daß die Mehrheit des amerikanischen Volkes keinen Krieg mit Deutschland wünsche. (In Amerika wird dieser Kundgebung kaum großer Wert beigemessen werden.)

Der Krieg ein Geschäft.

G. R. G. Petersburg, 25. April. Der „Russe Echo“ berichtet, daß in einem Mißverrat schiefelt wurde, daß viele Heereslieferanten einen Gewinn von 300—400 v. H. gemacht hätten. Es wurde ein Nachhuf eingesezt, um gegen die Lieferanten eine Untersuchung einzuleiten. (Viel wird dabei wohl nicht herauskommen.)

Kleine Nachrichten vom Kriege.

G. R. G. Berlin, 25. April. Der Reichszentraler, der auch im Hauptquartier zurückgelassen ist, empfing gestern nachmittag den amerikanischen Botschafter Gerard zu einer längeren Unterredung.

Die Unterredung dauerte eine Stunde. Der Reichszentraler wird ins Hauptquartier zurückkehren, wo schon vor seiner Abreise die ersten Besprechungen stattgefunden haben.

WB. Paris, 25. April. Laut Bekanntmachung des französischen Ministeriums des Innern führten die Verhandlungen zur Ermöglichung einer Korrespondenz mit den Bewohnern der besetzten Gebiete dazu, daß durch Vermittlung des Ministeriums des Innern auf vorgedruckten Karten alle zwei Monate an nationale Angehörige Privatmeldungen in beschränktem Umfang gesandt werden dürfen.

WB. London, 25. April. (Neuter.) General Smuts berichtet: Veritene Truppen unter General Vandeventer setzten nach einem Erfolg bei Vullisjale am 4. April den Vormarsch fort und besetzten Umgebung und Salanca. Die kleinen Garnisonen beider Orte wurden teils gefangen genommen, teils vertrieben. Am 17. April ließ man auf den Feind, der sich anscheinend bei Sondoirangi sammelt. Der Kampf dauert fort. Die Regenzeit hat begonnen.

G. R. G. Tokio, 25. April. Auf dem Kongress der

Handelskammern berichtete der Ministerpräsident, das japanische Volkvermögen habe sich während des Kriegs um 2 Milliarden erhöht. Der Außenhandel des verfloffenen Rechnungsjahres weise einen Ausfuhrüberschuß von 250 Millionen Gesamtwert auf. Die Ausfuhr habe 1 Milliarde erreicht.

— **Italien und der heilige Stuhl.** Die „Acto Apostolicae Sedis“, des amtlichen Organs des Heiligen Stuhls, die bisher von der italienischen Post weiterbefördert wurden, sind jetzt durch die italienische Regierung von der Beförderung nach Deutschland ausgeschlossen worden. Die „A. A. S.“ sind das amtliche Gesetzentwurf des Apostolischen Stuhls und enthalten alle wichtigen Entscheidungen des Papstes. Die Verhinderung ihrer Beförderung enthält eine grobe Verletzung des italienischen Garantiesgesetzes, das die Freiheit und Unabhängigkeit des Heiligen Stuhls verbürgt soll.

— **Der Zucker.** Zucker ist schwer zu bekommen. Nun kommt aber die Zeit, wo in den Familien die ersten Früchte eingemacht werden, wie soll es da gehen werden? Auf das Einmachen zu verzichten oder auch nur es einzuschränken, ist, wenn die Obstternte es erlaubt, unmöglich, denn in vielen Familien muß das Eingemachte Fleisch, Butter, Eier und so manches andere, das teuer ist, erspart werden. Es wäre also bringend zu wünschen, daß diese Bedürfnisse ausgiebig und bald berücksichtigt würden. Die Eigenversorgung der Familien mit solchen Früchten ist jedenfalls jetzt eine der wichtigsten Sorgen.

— **Freigabe von Tee.** Von den angemeldeten Beständen an Tee werden vorläufig 10 v. H. wieder freigegeben werden. Im Kleinverkauf dürfen aber nicht mehr als 125 Gramm auf einmal abgegeben werden; der Höchstpreis beträgt für guten Konsum-Tee 4 Mark 50 Pfennig, in Packung 5 Mark für das Pfund.

ep. **Ein Heimatgruß.** Um unseren gefangenen Landsleuten, die ihr schweres Los in den Festzeiten besonders stark empfinden mögen, ein Zeichen des Gedankens zu vermitteln, hat der Ev. Presbyterverband für Württemberg, durch dankenswerte Gaben hierzu in Stand gesetzt, an sämtliche württ. Kriegsgefangenen in den feindlichen Ländern, soweit ihm deren Adressen von den Heimatparieren bekannt gegeben waren, eine Gabe bestehend in verschiedenen Büchern heimatlichen Charakters übersandt. Den Pateten ist ein warmempfundener Heimatbrief aus der Feder von Dr. Ludwig Jochims-Lüdingen (dem Verfasser der „Briefe eines Kriegsunterschiedlichen“) mit zu Herzen sprechendem Ostergedicht von Auguste Zupper und Bildern von Rudolf Schäfer beigegeben.

— **Kriegersparnisse der Minderbemittelten.** Die Einzahlungen der Konsumvereinsmitglieder des württembergischen Verbands überstiegen auch im letzten Monat wieder die Auszahlungen nicht unwesentlich, nämlich um zusammen 30305 Mk. Der Umsatz im eigenen Geschäft betrug im letzten Monat gegen den entsprechenden Monat 1915 Mehr 425995 Mk. — 19,4 v. H. und gegen 1914 Mehr 554541 Mk. — 26,8 v. H. — **Verkehr mit Bier.** Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern darf Bier nach außerwürttembergischen Orten nur mit einem von der Landesversorgungsstelle bezw. dem Ortsvorsteher ausgestellten Verbandschein ausgeführt werden.

Baden.

(-) **Heidelberg, 25. April. (Mutige Rettung.)** Am letzten Samstag fiel ein 5jähriges Mädchen in den Neckar und wurde von der Strömung fortgerissen. Der 16jährige Sohn des Oberjustizsekretärs Dumont sprang kurz entschlossen in das Wasser und rettete das Kind.

(-) **Heidelberg, 25. April. (Die Polizeistunde.)** Wegen Uebertretung der Polizeistunde ist ein hiesiges Wirtschaftsdlokal bezwungentlich geschlossen worden.

(-) **Durlach, 25. April. (Ein Aohling.)** In der Nacht zum Gründonnerstag lärmte der 46jährige Beamte der Fabrik von Genichow, Jürgen Möller, auf der Straße und wurde deshalb von dem 51jährigen Schreiner Heinrich Kiefer von der Wohnung aus zur Ruhe verwiesen. Möller kam dem Ersuchen nicht nach und Kiefer begab sich mit einem Spazierstock auf die Straße und versetzte dem Möller damit mehrere Schläge auf den Kopf und den Rücken. An den Folgen der Verletzungen ist Möller am Samstag früh gestorben. Kiefer wurde verhaftet.

(-) **Bruchsal, 25. April. (Unfall.)** Das 6jährige Töchterchen des Reserveführers Ernst Krattinger stürzte aus der im 4. Stock der im Hofe Durlacherstraße 160 gelegenen Wohnung auf die Straße und war sofort tot.

(-) **Balzold b. Wiesloch, 25. April. (Es ist nichts so fein gesponnen.)** Dem Landwirt August Reibig hier waren mehrere Obstbäume abgehackt worden. Zur Ermittlung des Täters nahm die Gendarmerie Wipsabdrücke von den Stiefelspuren und stellte als mutmaßlichen Täter einen dem Reibig feindlich gesinnten Bürger fest, der verhaftet wurde.

(-) **Freiburg, 25. April. (An einem Rechen des Gewerbelanalogs an der Kartäuserstraße wurde am 20. ds. Mts. die Leiche eines verheirateten Schreinergehilfen aufgefunden. Auf welche Weise der Verstorbenen den Tod gefunden hat, ist noch nicht aufgeklärt. — Ein lediger, 36 Jahre alter Kaufmann, der wegen Unterschlagung verhaftet worden war, verurteilte sich durch Desinen der Pulsader selbst zu entleiben. Er wurde schwer verletzt in die Klinik verbracht.**

(-) **Freiburg, 25. April. (Berufung.)** Der Privatdozent für Pharmakologie an der hiesigen Universität Prof. Dr. Paul Trendelenburg hat einen Ruf als Professor der Physiologie nach Gießen als Nachfolger des nach Leipzig berufenen Professors Garten angenommen.

(-) **Freiburg, 25. April. (Das Gold.)** Daß noch Gold in großer Menge im Volke vorhanden ist, beweist ein Vorgang, der sich kürzlich hier abgespielt hat. Ein Landsturmmann ersuchte im Gespräch mit einer älteren Dame, daß diese noch Goldgeld zu Hause habe. Als

er ihr immer fester auf den Bahn fühlte, stellte sich schließlich heraus, daß die Frau 1770 Mark in Gold zurückgehalten habe. Dem Jureden des Landsturmmannes gelang es, die Frau zu bewegen, das Gold zur Umwechslung auf eine Bank zu bringen.

(-) **Willingen**, 25. April. (Nachahmenswert.) Die nicht im Felde stehenden hier amtierenden Ärzte haben einen nachahmenswerten Beschluß gefaßt, indem sie bei Begleichung der Rechnungen für jede Zahlung in Gold 5 Prozent Nachlaß gewähren, jedoch für 20 Mark in Gold also 1 Mark und für 10 Mark 50 Pfg. weniger zu bezahlen sind.

(-) **Hausach**, 25. April. (Opferjunn.) Nachahmenswerten Opferjunn bewies hier eine Bäuerin. Sie brachte einen großen Ballen Butter in ein hiesiges Geschäft zur unentgeltlichen Abgabe für die Frauen und Kinder, deren Männer oder Väter im Felde stehen oder schon gestorben sind.

(-) **Hausach**, 25. April. (Brand.) Ein Schadenfeuer äscherte den zum Schulzenhof des Landwirts Anton Neumaier im Hinten Hagsbach gehörenden Speicher vollständig ein. Die im Speicher aufbewahrten, reifen Vorräte konnten größtenteils geborgen werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

(-) **Radolfz.** 25. April. (Leichenfund.) Die vier Tage fand man im Schienenwald bei Gähz die beinahe zum Skelett verdorrte Leberreste einer menschlichen Leiche. Obwohl der Tote nicht mit Sicherheit identifiziert werden konnte, glaubt man doch, es handle sich um den gewissen Wiedenbach von Schienen, der 2 Jahre bei einem Gutsherrn gedient hatte, dann im Herbst 1914 plötzlich verschwand. Die Todesursache ist nicht mehr festzustellen.

(-) **Friedrichshafen**, 25. April. (Sturm.) Am Samstag mittag brach hier ein Gewittersturm los, der das von Rorschach mit einem schweizerischen Schleppboot kommende Dampfschiff „Friedrichshafen“ in bedenkliche Lage brachte. Das Schiffsweil rig kurz vor der Einfahrt in den Hafen; nur mit Mühe konnte das Boot verankert werden. Der See glich dem wilden Meer.

(-) **Stuttg.** 25. April. (Hampfer.) Eine aus Ungarische grenzende Hampfer zeigte sich nach einer Hausjagung bei dem hiesigen S. Man fand in seiner Wohnung nicht weniger als 18 Zentner Schwabholzer und 2 Zentner Seife, die sofort auf das Bürgermeisterrat gebracht wurden. Bei dem Bruder des S. in nahen Nachbarn fand man 54 Kisten Seife. In Altheim waren in einem Hause einige Säcke Koffee aufgestapelt. Wie man hört, sollen sich noch andere solcher „Hampfer“ in der Umgebung befinden. Man ist somit einem weitverzweigten Kettenhandel auf die Spur gekommen.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 25. April. (Zahrbare Küchen.) Der Verein für Vollstädter und für Kinderküchen hat bei der Stadtverwaltung die Einführung jahrbarer Küchen (städtische Gulaschkannen) nach dem Vorbild Berlins, Kölns, Frankfurts, Mannheims u. a. m. auch für Stuttgart in Anregung gebracht.

(-) **Stuttgart**, 25. April. (Unfall.) In der Norderstraße wurde eine Frau, als sie hinter einem Straßenbahnwagen der Linie 1 die Straße überquerte, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagen der Linie 4 angefahren und umgeworfen. Die Verletzte wurde ins Cannstatter Krankenhaus verbracht.

(-) **Göppingen**, 25. April. (Brand.) Am Osterfest mittag entstand in einem Hinterhaus an der Gabelsberger Straße ein Brand, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel. Der Besitzer ist versichert.

(-) **Schozach**, O. A. Bessigheim, 25. April. (Ausgerissen.) Am Samstagabend sind von den 9 hier beschäftigten französischen Gefangenen 8 entflohen. Zu Lauffen a. N. sind 4 der Flüchtlinge eingefangen worden.

(-) **Leonberg**, 25. April. (Gewitter.) Am letzten Samstag hatten wir ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel. Der Blitz schlug in Döfingen in das Anwesen des Maurers Johannes Bäuerle, ohne zu zünden. Die elektrischen Anlagen wurden jedoch zerstört.

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.
Von Hermann Schmid.

65. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

Sitzt war nicht dazu aufgelegt, an den Baumkronen des Lehrers Teil zu nehmen, und beachtete noch weniger die geheime Beziehung, die ziemlich unverhohlenen hinenegelegt wurde; stumm war er neben dem Redenden hergeschritten und hatte auf den Ruf eines Knechts sich dem Stalle genähert, wo endlich die Pferde abgefüttert, erwärmt und zur Abfahrt bereit standen. Mit unverkennbarer Hast half er dem Knechte, dem das Ansichirren nicht stink genug von der Hand ging, ebenso eifertig ergriff er die Peitsche und Zügel, und ob der Lehrer sich kaum recht in die grüne zottige Schlittenbede gewidelt, sauste das Gespann schon pfeilschnell mit klingelnden Schellen über die festgefrorene Schneebahn dahin. Gerade Zeit fuhren die Reisenden schwirrend dem einödnig schwarzen Tannenforst zu beiden Seiten entlang; kein Gespräch kam in Schwung, wenn auch der Lehrer mehrmals versuchte, ein solches einzuleiten, und bald auf die Schneespuren aufmerksam machte, wo ein Hirsch über die Straße gewechselt hatte, bald auf eine Stelle, wo auf dem weißen Grunde die abgeblissenen rötlichen Schalen, dicht aufgestreut herumliegend, erkennen ließen, wie sehr sich ein genächtiges Eichhäpchen an den harzigen Tannenzapfen verlustigt hatte; der Wäher blieb schweigend und in sich gefehrt.

Er hatte wohl auch Grund dazu. Viel war in den letzten Tagen auf ihn eingebrungen, es waren starke, einander stark widerstrebende Strömungen, die es in seinem Gemüte zu händigen und zu gleichmäßigem Flusse einzudämmen galt. Hatte auch die Stellung in Dorf und Gemeinde durch seine Erwählung zum Gemeindevorsteher sich wieder befestigt, daß seiner Ehre und seinem Ansehen

(-) **Calw**, 25. April. (Elektrizitätswerk.) Der Gemeindevorstand Elektrizitätswerk Teinach, an der 100 Gemeinden der Oberämter Calw, Leonberg und Nagold angeschlossenen sind, hat mit der im vergangenen Jahr vollendeten Wasserkraftanlage einen Kostenwert von 3630000 Mark im Betrieb.

(-) **Calw**, 25. April. (Erschossen.) Am Sonntagabend hat sich in seinem Stabquartier ein zur Beaufsichtigung von Gefangenen seit einigen Tagen hier befindlicher Landsturmmann, der aus dem Oberamt Blaubeuren stammt und Vater von vier Kindern ist, mit seinem Dienstgewehr erschossen. Der Mann, der eine Wirtschaft mit Mägerei besitzt, scheint die Tat in Schwerkraft ausgeführt zu haben.

(-) **Fählingen**, 25. April. (Osterfeier.) In den Gemeinden Mähringen, Zinnenhausen und Zettenburg wurden in den letzten Tagen durch Schülerinnen etwa 1000 Eier gesammelt und in das Reservelazarett Medizinische Klinik verbracht.

(-) **Um**, 25. April. (Kirchliche Stiftung.) In die katholische Garnisonskirche wurde ein Kreuzfingerring gestiftet von Graf v. Pfeil, Kommandeur der 27. Division. Der Kreuzfingerring ist eine genaue Nachbildung des aus dem Soldatenfriedhofe in D. stehenden Bildes, wo die Helden des Grenadierregiments Nr. 123 ihre Ruhestätte gefunden haben.

(-) **Saigat**, 25. April. (Schlachtlehmarkt.) Zu den Schlachtlehmarkt wurden zugeführt: 233 Großvieh, 22 Kälber und 22 Schweine. Anerkant sind: 7 Großvieh. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qualität Lebendgewicht 110 bis 115; 2. Qualität Lebendgewicht 85-100. Bullen 1. Qualität Lebendgewicht 100-108, Schlachtgewicht 205-210; 2. Qualität Lebendgewicht 84-98, Schlachtgewicht 202-206. Silere 1. Qualität Lebendgewicht 105-115, Schlachtgewicht 214-218. 2. Qualität 2. Qualität Lebendgewicht 92-100, Schlachtgewicht 207-212; 3. Qualität Lebendgewicht 86-91, Rasse 1. Qualität Lebendgewicht 90-95; 2. Qualität Lebendgewicht 82-90; 3. Qualität Lebendgewicht 70-80. Kälber 1. Qualität Schlachtgewicht 225-230; zweite Qualität Schlachtgewicht 217-224. 3. Qualität Schlachtgewicht 210-216. Schweine über 150 Kilo 145 von 120 bis 140 Kilo 142, von 110-120 Kilo 135, von 100-110 Kilo 130, von 90 bis 100 Kilo 118, von 85 bis 90 Kilo 107. Sauen von 120 bis 150 Kilo 124. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Wetterbericht.

Die Luftdruckverteilung hat sich wieder ausgeglichen. Für Donnerstag und Freitag ist trockenes und warmes Frühlingwetter zu erwarten.

- **Staatslotterie.** In der 7. Verie (5. Klasse) werden vom 6.31. Mai 174000 Gewinne mit 63813 16 Mark und 2 Prämien mit je 300000 Mk. ausgespielt. Unter den Gewinnern ist das große Los mit je einer halben Million Mark doppelt enthalten.

Kriegs-Allerlei.

Ägypten Kriegszone.

G. R. G. **Kairo**, 20. April. Ägypten ist von nun an als zur Kriegszone gehörend zu betrachten. Der neue Oberkommandierende von Ägypten hat die Reorganisation der Fellachen (der ägyptischen Eingeborenen) angedroht. Zwischen dem ägyptischen Ministerrat und dem englischen Oberkommando soll es deswegen zu ersten Verhandlungen gekommen sein; es sei darauf hingewiesen worden, daß der bisherige Oberkommandierende in Ägypten, Maxwell, die Einverleibung der Fellachen in die anglo-ägyptische Armee stets abgelehnt habe.

Kriegschronik 1915

26. April: Die Kämpfe bei Dren dauern an; über 1000 Kanadier wurden gefangen genommen.
- Auf den Marschen machten unsere Angriffe Fortschritte.
- Der Dardanelleskanal ist in der Tiefe von 100 bis 150 Metern vertieft.
- Der Dardanelleskanal ist in der Tiefe von 100 bis 150 Metern vertieft.
- Der Dardanelleskanal ist in der Tiefe von 100 bis 150 Metern vertieft.

so war doch der Mensch von den Schauern und Ereignissen der vergangenen Nacht tief ergriffen und erschüttert worden — vergebens suchte er die Zweifel und Bedenklichkeiten über die Berechtigung seines geheimen Amtes zu beschwichtigen, welche durch diese Vorfälle in ihm hervorgerufen worden waren; er fand keine andere Beruhigung als daß mit dem eingetretenen Winter die Zeit desselben abgelaufen sei und bis zum nächsten Herbst und zum Wiederbeginn des Volksgerichts noch genügend Raum und Gelegenheit geboten sei zu Überlegung und Entschluß. Dazu war gekommen, daß auch auf dem Dethof die Verhältnisse sich aufs Neue bedenklich verwickelt hatten. Die greise Bäuerin und Waise hatte in ihrer Unersichtlichkeit und althergebrachten Sittenstränge, sobald sie zur Besinnung gekommen, Suß aus dem Hause gewiesen und den Himmel zum Zeugen aufgerufen, er solle ihr eher das Dach über'm Haupte in Feuer aufgehen lassen, als daß sie freiwillig noch eine Nacht mit ihr unter demselben zubringe. Um noch größeres Aufsehen zu vermeiden, hatte sie bereit überlegt, ob er die Unglückliche nicht auf das väterliche Gut bringen oder eine andere Unterkunft für sie ausmitteln solle; da läte die Frage sich von selbst, denn die Aufregung der Schwester, welche so hoch gestiegen war, daß sie entweder sofort aufhören, oder in Wahnsinn übergehen mußte, brach zunächst die laum erst wieder gesammelte Körperkraft des schwächlichen Mädchens und war Suß so schwer auf's Krankenlager, daß sie aus dem Hause zu bringen gleichbedeutend gewesen wäre mit einem Veruche, sie geradehin zu töten. Ein schlechtes Gemäch in einem Nebengebäude des Hofes, das sie und da den Anstalts-Tagewerker zur Herberge dienen mußte, war alles, was der eiserne Unwille der Greisin der Unglücklichen gestatten konnte, ohne mit sich und ihrem Schurz in Widerspruch zu geraten; dort lag Suß, von einer Waise nebenher gewartet und bedient, in der Blut eines hitzigen Fiebers, das schon am ersten Tage in höchster Stärke ausbrach und sie dem Tode so nahe

Lokales.

Den Tod fürs Vaterland.

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist: Adolf Streif, Fabrikarbeiter von hier.



Ehre seinem Andenken.

- **Die Notwendigkeit der Preiserhöhung im Buchdruckgewerbe.** Im Verhältnis zu den Preisen fast aller anderen Industriezweige haben die Druckpreise auch gegenwärtig noch einen auffallend niedrigen Stand. Ganz ohne Preisauflage kann aber auch das Buchdruckgewerbe nicht mehr auskommen. Papier, Metalle für Typen und Platten, Walzenmasse, Druckfarben, Druckstein, Baschöle, Fuglappen, Pustlöcher, Schwämme, Seifen, Klebstoffe, Festzwirn, Festdraht, Bänder, Festgaze, Bindfaden, Badstriebe und alles, was sonst noch die Buchdruckereien brauchen, bevor sie ihre Arbeiten an ihre Kunden abliefern können, müssen sie um die Hälfte, das Doppelte und Mehrfache höher als vor dem Kriege bezahlen. Manches ist überhaupt nicht mehr käuflich, jedoch zu minderwertigen Ersatzstoffen gegriffen werden muß. So kosten z. B. die Ersatzmittel zum Waschen der Schriftformen und Druckhöde 200 bis 300 Prozent mehr als die ursprünglichen Teile. Eine weitere Verschärfung hat die Lage der Buchdruckereien durch den Mangel an Arbeitskräften und die Erhöhung der Löhne infolge des Steigens der Lebensmittelpreise erfahren. In Verbindung mit der vereinbarten Verlängerung der Gültigkeit der Deutschen Buchdrucker-(Vorn-)Tarifs bis Ende 1917 kommt jetzt die Gewährung von Teuerungszulagen an Gehilfen und Hilfsarbeiter zur allgemeinen Durchführung. Die Mehrzahl der Buchdruckereien hatte sich bisher mit einer nur 10prozentigen Erhöhung der sonst üblichen Druckpreise begnügt. Die neuerlich eingetretenen weiteren Verteuerungen der Herstellungskosten zwingen aber die Buchdruckereien, Say, Druck und Buchbinderarbeit mindestens 20 Prozent höher als in der Friedenszeit zu berechnen. Außerdem müssen die Buchdruckereien bei der Berechnung des verwendeten Papiers, weil bei diesem die Einkaufspreise meist um 100 Prozent und mehr gestiegen sind, entsprechende Aufschläge in Ansatz bringen. Möge diese Kriegsmassnahme bei den Druckauftraggebern das rechte Verständnis finden!

- **Ein gefährliches Zahnwehmittel.** Kürzlich wurde in einigen Blättern empfohlen, bei Zahnweh Aether auf ein Wattebändchen zu träufeln und dieses in die Nase einzuführen, dann werde man die Zahnschmerzen unsehbar los werden. In der „Ärztlichen Rundschau“ schreibt nun der Herausgeber Dr. Krücker: Traurige persönliche Erfahrungen veranlaßten mich, dringend vor derartiger Verwendung zu warnen. Im Feldzug von 1870/71 griff zuerst der von französischen Neurasthenikern geübte Unfang des Aetherischnüffels (anders kann man diese seltsame Art der Einatmung nicht nennen) auf manchen deutschen Mediziner und Apotheker über, so daß man in den 70er Jahren in Berlin schon von „Aethertrinken“ sprach, die des Nachts die Apotheker unter dem Vorwand von Zahnschmerzen herausklingelten, um dann wolkförmig den Aether einzuschnuffeln. Noch in den 80er Jahren sah ich vereinzelt solche Fälle. Andere traf ich in Irrenanstalten an, andere endlich endeten als Kokainisten. In Frankreich hat das Kokain als Gewohnheitsgift den Aether verdrängt. In Russland soll jetzt das Aetherschnüffeln unter dem Vorwand der Bekämpfung von Zahnschmerzen wieder mehr Mode sein. Sie artet zu einer Sucht aus, die für willensschwache Menschen eine große Gefahr bedeutet.

- **Um einer Schädigung des Ernterzeugnisses vorzubeugen,** ist es dringend erforderlich, daß das Aufstreten von Mäusen und Sperlingen tüchtig unterdrückt wird. Die wirksamste Bekämpfung der Mäuse besteht im Graben von runden Wöhern, die 30 Ctm. tief sind und 12 Ctm. im Durchmesser haben, im Erdhagen der Mäuse hinter dem Pfluge und im Regen von Strichnimmern. Die Bekämpfung der Sperlinge hat nur Aussicht auf Erfolg, wenn sich jeder Landwirt an ihr beteiligt.

handeln schien, innerhalb deren sie demselben verfallen sollte. Viele Tage war sie so gelegen und erst in den letzten hatte der Geist der Jugend über die ankommende Blut der Krankheit gesiegt, es war, als ob es das Verlangen nach dem ihr entrissenen Kinde gewesen, was sie in dem Ringen aufrecht erhalten, als ob die kämpfenden Mächte eine Art Stillstand geschlossen, um nach dem Wiederfinden und Wiedersehen den Kampf mit neuer Festigkeit und gesteigerter Erbitterung wieder zu beginnen. Sterbensmatt, unfähig, ein Glied zu regen, lag Suß, als ihr die Rebel und Fieberbilder von der Seele verflohen waren; es war fast nur das Herz, was was in ihr sich regte, aber das erste Gefühl seines Schlags war das der Sehnsucht nach dem Kinde; seiner Erinnerung gehörte der erste Gedanke, ein Ruf nach ihm war der erste fallende Laut, die erste Frage an das wiedergekehrte Leben die nach seinem Aufenhalt. Die Waise zögerte nicht, den Bruder von diesem ständlich dringender wiederholten Verlangen in Kenntnis zu setzen; auch der Doktor schrieb ihm und riet, der Kranken den Willen zu tun. Ihre ganze Lebenstätigkeit geistig wie körperlich, erklärte er, sei so ganz und ausschließlich in dem einen Gedanken zusammengebrängt, daß die Möglichkeit der Genesung nur von diesem Punkte aus gehofft werden könne; wisse die Leidende nur erst den Aufenhalt des Kindes, so sei ihrer Sehnsucht ein bestimmtes Ziel gegeben, damit und mit den Plänen des Wiedersehens werde Gleichmaß und Ruhe in das Gemüt wiederkehren und die Heilung des Körpers anbahnen; ihr den sehnlichen Wunsch verweigeren, werde neue Stürme der Leidenschaft wie der Krankheit herbeiführen, denen das ohnehin in seinen Grundfesten geschädigte Leben die nötige Widerstandsfähigkeit nicht mehr entgegen zu setzen habe.

All diesem gegenüber bestand für Suß kein Grund größeren Schweigens; er gewann es über sich, der Kranken einen kurzen Besuch zu machen, und eröffnete ihr, daß das Kleine sich wohl befinde.

Sendungen ins Feld. Zur Abklärung der Beförderung der Privatpakete und Frachtpakete an Heeresangehörige im Felde werden vom 25. April ab in der Richtung zur Front Sammelpaketämter eingerichtet. Soweit diese Sammelpaketämter den Truppen und von da nach der Heimat mitzuteilen werden dürfen, ist außer der Feldadresse des Empfängers auch das Sammelpaketamt in der Aufschrift anzugeben. Ist das zuständige Sammelpaketamt nicht zuverlässig bekannt, so sind a) Privatpakete (bis zu 10 kg) an Heeresangehörige ohne Angabe eines militärischen Paketamtes bei den Postanstalten abzuliefern, die für Weiterbeförderung sorgen. b) Die Frachtbriefe zu Eisenbahngütern (von mehr als 10—50 kg auf die Zeile „Bestimmungsstation“ vollständig ausgefüllt, zunächst zum nächsten Militärpaketamt zu senden. Dort wird das zuständige Sammelpaketamt ermittelt und die Frachtbriefe, falls nötig, ergänzt. Die Eisenbahnabfertigungen werden die mit den Beförderungsbedingungen nicht vertrauten Wägen in jeder Weise unterstützt. Die nächsten Vorschriften werden bei den Militärpaketämtern, Postanstalten und Eisenbahnabfertigungen ausgehängt.

Vermischtes.

Made in Germany. Ein Bremer Hutmacher erhielt von einer deutschen Hutfabrik die Mitteilung, daß diese Fabrik an die Firma Dents and Townes in London seither Hüte und Handschuhe geliefert habe, mit dem vorgeschriebenen Vermerk „Made in Germany“ (in Deutschland hergestellt); die Londoner Firma verkaufte dann die Ware wieder als „echt englische“ an deutsche Geschäfte, die zu Kunden solche Käuze haben, die meinen, nur englische Fabrikat brauchen zu können, wenn es auch durch das Hin- und Herbilden und durch den englischen Zwischenhandel teurer ist.

Die amerikanischen Schmeißer. Die Engländer und Franzosen haben bekanntlich die Einrichtung getroffen, auf ihren Handelschiffen mindestens einen „amerikanischen Bürger“, und wären es Regieretehändler, in der Besatzung oder unter den Reisenden zu führen, da ihnen dann, nach Wilson, nichts passieren kann. Zwei Drohmedlungen beleuchten diese Sache in recht interessanter Weise:

1. St. John N. F., 30. März: Der hiesige amerikanische Konsul Cutoer erklärt, daß der vom britischen Dampfer „Cagle Point“ gereiste Amerikaner, wahrscheinlich Joseph Bleason, aus Boston sei. Dieser habe sich bei der letzten Reise an ihn gewandt, um seine Abmusterungspapiere vom Kapitän Simons zu erlangen, aber der Kapitän habe sich positiv geweigert, ihn frei zu geben. Der Konsul konnte (?) nichts für den Mann tun, und dieser mußte die Reise mitmachen.

2. New London, 30. März: Kapitän Hawthorth von England, der hier amerikanische Seeciente zu hohen Löhnen anwirbt, erklärte einem Berichterstatter des hiesigen „Telegraph“ ganz offen, daß sie gebraucht würden, um auf englischen Schiffen von New York abzufahren, damit Amerika eventuell in einen Krieg mit Deutschland verwickelt werde. Auch suche er Bürger von guter Reputation als Passagiere, denen billige Ueberfahrt versprochen wird.

Die Verletzung der griechischen Hoheitsrechte. Aus eine Anfrage des englischen Gesandten in Athen, wo der Verbandsverband niemals die griechischen Hoheitsrechte verletzt habe, gibt die Athener Zeitung „Neo Himeria“ folgende Aufzählung, der geschichtlicher Wert zukommt:

1. Verletzung von Inseln und deren Verwendung für kriegerische Unternehmungen ohne die Genehmigung und trotz des Einspruchs Griechenlands.
2. Verbot jedes Verkehrs des amtlichen Griechenland mit diesen Inseln und Verletzung von deren Handel.
3. Schiffsuntersuchungen, von denen viele sich nicht von Seeräuberei unterscheiden; an der griechischen Küste Festnahme griechischer Dampfer und Fortführung nach entfernten Häfen unter dem Vorwand der Durchsicherung.
4. Ueberwachung des griechischen Postverkehrs durch Beschlagnahme und Durchsicherung der Postfächer.
5. Absperrung der griechischen Häfen und Meerestelle durch Drahtnetze und Minen.
6. Verletzung griechischer Telegraphenämter und Verbot von Geheimmeldungen, selbst von amtlichen.
7. Festhaltung von Getreide- und Kohlenladungen in willkürlicher Weise, so daß das Land nur von einem Tag zum andern lebt, stets vom Gutdünken des Verbands abhängig.
8. Einmischung in den Handelsverkehr des Landes und Ueberwachung des Verkehrs.
9. Landung von Truppen auf griechischem Gebiet und Verwundung des griechischen Gebietes in einem Kriegszustand.
10. Zerstörung griechischer Eisenbahnen und Brücken.
11. Verbrennung und Verwundung griechischer Dörfer.
12. Austreibung griechischer Bevölkerung von ihren Wohnorten.
13. Einrichtung einer Geheimpolizei im Lande und in der Hauptstadt.
14. Verhaftung und Gefangennahme fremder Konsule, seiner und griechischer Untertanen auf griechischem Gebiet.

15. Durchsuchungen in griechischen Häusern und Geschäften ohne Genehmigung der Eigentümer und des Staates.
16. Verletzung griechischer Forts mit bewaffneter Gewalt trotz des Einspruchs der Behörden.
17. Rohes, bisweilen gewalttätiges Verhalten gegen griechische Militärpersonen, die Befehle vorgelegter Behörden ausführen.
18. Einmischung in die griechische Rechtsdurchführung durch das Verbot der Verhaftung von Verbrechern.
19. Bestechung griechischer Beamter zum Zwecke der Auslieferung von Telegrammen und Staatsgeheimnissen.
20. Einmischung und Druck auf die griechische Regierung zwecks Nichtverhandlung des Militärabkommens.

Die Effie könnte noch verlängert werden.

„Das muß am Mehl liegen...“ — In den Tagen — es war Mitte September — waren hoch oben in den Vogeln die Hühner noch nicht ganz ausgestorben und die bayerischen Landwehrpioniere, die da oben lagen, fanden hier und da noch ein Ei. Freilich, es gehörte mehr Glück als Spürsinn dazu, ein so seltenes Ding aufzufahren und jedes einzelne unter ihnen war auch unter Brüdern einen Taler wert. Und eines Tages entdeckte ein Unteroffizier 15 frische Eier. „Da gibts heute abend Pfannkuchen! Wer von euch kann Pfannkuchen backen?“ Ein Einflüchter-Unteroffizier schickte sich; er war gerade zwei Stunden vorher aus der Garnison gekommen. Wenn Ihr Eier, Mehl und Fett habt und ein bißl Milch, will ich Euch Pfannkuchen backen, wie Ihr sie noch nicht gegessen habt.“ — „Alles da!“, war die Antwort. Der Abend kam. In der Stube saßen die Kameraden beim Kartenspiel. Aus der Küche hörte man das Bröckeln des heißen Fettes in der Bratpfanne und ein Geräusch zwangte sich durchs Schlüsselloch, süß und steilverheißend. Aber auf einmal räumte einer die Kasse. „Ja, der Kerl läßt ja die Pfannkuchen anbrennen!“ hörte er und stürzte zur Küche. Dieser Qualm quoll heraus. „Mensch, was hast Du denn? Du erstickst ja!“ Aus dem Qualm löste sich langsam die behäbige Gestalt des Kochs. Tränen, die der Qualm gebohrt, rannen ihm aus den geröteten Augen. „Ich weiß nicht, was das ist. Steinhart sind die Pfannkuchen. Das muß rein am Mehl liegen...“ — „Die Eier waren gut!“ betonte ihr Finger ärgert. Der Koch nahm mit den Fingergliedern den Pfannkuchen aus der Pfanne. Wie eine Bombe brach der Küchen auseinander, und als er auf den Boden fiel, gab's einen Knall. „Das is kein Pfannkuchen nüt!“ erklärte ein Unteroffizier bestimmt. — „Das muß rein am Mehl liegen!“ wiederholte der betäubte Koch und holte die Mehlbüchse aus der halbverbrannten Küche. Einer griff hinein, ließ das Mehl durch die Finger gleiten, stuzte, betah sich die Düse genauer und holte ein Löffelweiserbüchse heraus. Dann fing er zu lachen an. „Da steht's ja drauf: Duplatel! Mehlenskind, mit Glips kann man freilich keinen Pfannkuchen backen!“

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Rildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Stadt Wildbad. Stammholz-Verkauf

- am Donnerstag, den 27. April ds. Js. vormittags 10 Uhr
- auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus Stadtwald I Reifern, Abt. 8 f. Riehalde, Abt. 4 Schillereiche, 438 Stück tannenes u. forchenes Langholz I—VI Kl. mit zus. 351,99 Zm.
- 28 Stück tannenes und forchenes Sägholz I—II Kl. mit zus. 33,20 Zm.
- 120 Stück tannenes und forchenes Langholz I—VI Kl. mit zus. 160,21 Zm.
- 4 Stück tannenes und forchenes Sägholz I—II Kl. mit zus. 5,14 Zm.
- Stadtwald I Reifern, Abt. 7 Altesiege
- 360 Stück tannenes und forchenes Langholz I—VI Kl. mit zus. 415,29 Zm.
- 16 Stück tannenes und forchenes Sägholz I—II Kl. mit zus. 20,85 Zm.
- Stadtwald V Wanne, Abt. 10 Tiefengrund
- 241 Stück forchenes und tannenes Langholz I—VI Kl. mit zus. 341,43 Zm.
- 22 Stück forchenes und tannenes Sägholz I—II Kl. mit zus. 30,30 Zm.
- Stadtwald I Reifern, Abt. 3 f. Eberhardssteige
- 728 Stück forchenes und tannenes Langholz I—VI Kl. mit zus. 660,47 Zm.
- 29 Stück forchenes und tannenes Sägholz I—II Kl. mit zus. 32,84 Zm.
- Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 3 f. Karnplatte
- 439 Stück forchenes und tannenes Langholz I—VI Kl. mit zus. 322,81 Zm.
- 5 Stück forchenes und tannenes Sägholz II Kl. mit zus. 4,38 Zm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslos, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgende Öffnung können die Bieter anwohnen. Klassen-Einteilung und Tarpreise pro 1916; der Ausschuss ist zu 100 % der Tarpreise angeschlagen.

Wildbad, den 15. April 1916.

Stadtschultheißenamt: Stellv. Schmid.

2 Hilfschaffnerstellen

bei der Bergbahn werden aufgefordert, sich sofort beim Stadtschultheißenamt zu melden.

Bekanntmachung.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über die Bereitstellung von städtischem Gelände zur Kleingarten-Bestellung wird hiemit die Einwohnerschaft hingewiesen.

Wildbad, den 25. April 1916.

Stadtschultheißenamt: Stellv. Schmid.

Toilette-Artikel

Haarwasser, Mundwasser, Zahnwasser. Zahnbürsten, Schwämme, Seifen, usw. Drogerie- und Parfümerie Haus Grundner

Bekanntmachung.

Die von dem Kommunalverband der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten **Teigwaren** werden an verschiedene hiesige Kaufleute zum Verkauf an die Verbraucher abgegeben. Bei denselben können die Teigwaren auf Grund von Marken bezogen werden. Diese Marken werden auf der Polizeiwache ausgegeben.

1. für den Stadtteil rechts der Enz einschließlich Bindhof und Enzstraße am 26. April, nachm. 5—7 Uhr.
 2. für den Stadtteil links der Enz einschließlich Ziegelhütte am Donnerstag, den 27. April, vormittags 8—10 Uhr.
- Wildbad, den 25. April 1916.
- Stadtschultheißenamt: Stellv. Schmid.

Photograph. Artikel.

Niederlage des Photo-Spezialhauses **Albert Schmidt, Pforzheim, Lager in Cameras** der größten Fabriken Deutschlands zu Fabrikpreisen. **Sämtliche Bedarfsartikel, Eutwickeln, Copieren, usw.** durch fachmännische Hand in kürzester Zeit. **Niedere Preise** bei **Schmid u. Sohn, Friseur-, Parfümerie- u. Sportgeschäft neben Hotel Deutscher Hof, König-Karlstr. 68.**

Empfehle

gute, reelle **Schuhwaren,** von den einfachsten bis zu den feinsten, in bekannt soliden Qualitäten bei billigsten Preisen. Ferner **Plattfuhleinlagen, Schuhcreme, Lederlacke, Messel, schwarz und farbig Einlegesohlen aller Art, Einzelschuhsohlen usw.** Ausführung sämtlicher **Schuhmacherarbeiten,** bei Verwendung von nur **prima Sohlleder.** **Kontinental-Gummiabzüge,** schöne haltbare Arbeit und rasche Bedienung.

Herm. Vuk, jun. Hauptstr. 124.

Nähmaschinen erstklassige deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Sticken eingerichtet. Mehr 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen. Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis. Langjährige fachmännische Erfahrung. **Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.** **H. Rixinger,**



Aus dem Kreise unserer Arbeiter, welche vor dem Feinde stehen, starb den Selbentod fürs Vaterland

Adolf Streif,

Fabrikarbeiter.

Wir werden diesem tapferen Manne, der uns eine Reihe von Jahren treue Dienste geleistet hat, ein ehrendes Andenken bewahren.

Papierfabrik Wildbad.

Linoleum

in Bedruckt, Granit, Mottled, Zulaid, 67, 90, 110 und 200 cm breit, habe ich noch großes Lager und verkaufe zu sehr billigen Preisen, trotz des enormen Aufschlags.

Läuferstoffe

in Zule, Wolle, Haargarn, Blüsch und Caros in allen gangbaren Breiten. Baderteppiche, Bett- und Waschtische, Vorlagen, Wolldecken, Wachtuch-Vorhangstoffe. **Wildbad. Ph. Bosch.**

Mädchen

gesucht, tüchtiges stilles für Zimmer und Haushalt per 1. Mai. Zu erfragen in der Exped. 153

Bügelkohlen

empfehlen **C. W. Bott.**

Branntwein

u. Likör offen und in Flaschen, empfiehlt **Cafe Bechtle.**

Kriegschronik der Städte Wildbad und Neuenbürg,

zusammen 20 Pfennig, empfehlen **Geschwister Flum,** neben Gasth. z. Sonne, Hauptstraße.

Kaufe fortwährend **Hauslumpen aller Art** per Kilo 8—10 Pfg.

Wollgefrickte Lumpen per Kilo 1 M. **Fr. Kessler.**

Reisig-Bejen